

ARABIAN HORSES ARABISCHE

3/2025 (Vol. 43) • 6,50 €

PFERDE IN THE FOCUS



★ 2. AUFLAGE VON
KRANICHSTEIN

★ UNBEABSICHTIGTE
SELEKTION

★ DIE WIEDERGEURT
DES SHAGYA-ARABERS

www.IN-THE-FOCUS.COM



ESSA
European State Studs



Pferde sind
ein europäisches
Kulturgut.



Fotos: Boisselle, Kube

www.europeanstatestuds.org

VON NICHTS KOMMT NICHTS

Wenn wir so auf das zurückliegende Jahr 2025 blicken, so ist dieser Rückblick eher zwiesgespalten. Das Nationale Championat fiel mangels Teilnehmer aus und der ANC hatte deutlich weniger Teilnehmer als im Vorjahr. Auch die beiden Hengstleistungsprüfungen (VZAP und ZSAA) sind ausgefallen und beim 30-Tage-Test in Stadl Paura waren nur zwei Arabische Partbreds am Start. Die beiden privat organisierten ECAHO-Schauen halten sich wacker, wenn auch auf niedrigem Niveau. Fast täglich lesen wir von Gestütsaufgaben, die zwar größtenteils demographischer Natur sind, weil die Besitzer mittlerweile schon längst das Rentenalter erreicht haben, teils aber auch den gestiegenen Kosten geschuldet sind. Es werden weniger Pferde gezüchtet und damit finden auch weniger „Aktivitäten“ egal welcher Art statt. Ein Lichtblick war deshalb das VZAP-Zuchtchampionat, das sozusagen „aus dem Stand heraus“ 29 Teilnehmer zählte, und auch das Turnier in Aachen hatte wieder mehr Starts als im letzten Jahr. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob sich daraus ein Trend ergibt.

Insgesamt aber ist ein Rückzug „auf sich selbst“ zu erkennen. Man bleibt lieber zuhause, als sich mit Pferd auf eine Veranstaltung zu begeben, denn das bedeutet Arbeit, Mühe, Stress – und Kosten. Und was hat man davon? Im besten Fall eine Schärpe oder einen Titel. Dieses „Kosten-Nutzen-Verhältnis“ ist vielfach ausschlaggebend, nicht nur bei den Züchtern, auch bei den Verbänden. Ein Lichtblick hier, die Messebesichtigungen des VZAP dieses Jahr. Offensichtlich hat man erkannt, dass man die Rasse in der Öffentlichkeit zeigen muß, soll sie nicht gänzlich aus dem Bewusstsein derselben verschwinden.

Die Zuchtverbände geben sich also redlich Mühe, den Züchtern Angebote zu machen. Auszeichnungen wie Sportpferdeplaketten, Titel wie Prämie, Elite oder Zucht-Champi-

on werden vergeben, Hengstkörungen und -leistungsprüfungen werden angeboten – all dies, um den Züchtern eine möglichst objektive Bewertung an die Hand zu geben. Aber zahlen sich Titel und Leistungsprüfungen letzten Endes aus? Auch hier stellen viele die „Kosten-Nutzen“-Frage, ob denn ein Hengst mit einer HLP mehr Stuten bekommt, als einer ohne HLP? Und welcher Käufer aus dem Freizeitreiterbereich kennt sich überhaupt mit irgendwelchen Auszeichnungen aus?

Das Bewußtsein für die Wichtigkeit der Leistungsüberprüfung in einer Zucht muß gefördert werden. Denn leider sind es heute nur noch ein paar wenige Züchter, denen das tatsächlich wichtig ist – und die würden vermutlich auch ohne diese Auszeichnungen die richtigen Zuchtentscheidungen fällen. Die anderen vertiefen sich lieber in die Pedigrees ihrer Pferde und schwärmen von den Leistungen der Vorfahren vor fünf Generationen, von der Reinheit des Blutes oder der Seltenheit der Blutlinie. Das alles mögen valable Zuchtkriterien sein, aber nicht allein, sondern bestenfalls als Tüpfelchen auf dem „i“. Die Leistungsüberprüfung hier und heute bleibt das A und O in der Zucht.

Es hilft also nichts: Wer Reitpferde, und seien es auch „nur Freizeitpferde“ züchten will (und hier liegt ja der größte Absatzmarkt), der kommt nicht umhin, auch die Rittigkeit, charakterliche Leistungsbereitschaft und körperliche Leistungsfähigkeit seiner Zuchttiere und/oder deren Nachzucht zu überprüfen. Die Angebote sind da, es liegt an den Züchtern, sie zu nutzen. Denn es gibt nichts schlimmeres für den Ruf des Arabischen Pferdes als enttäuschte Käufer, die nach 1-2 Jahren einsehen müssen, dass sie zwar ein hübsches aber leider unreitbares Pferdchen haben, das sich nur noch als Beisteller eignet. Das darf nicht die Zukunft unserer Rasse sein!



Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

VZAP Hengstkörung in Kranichstein - Gelungene 2. Auflage	6
VZAP Zuchtchampionat - Richtungswechsel vollzogen	10
WAHO Vortrag - Unbeabsichtigte Selektion	16
Gestüt Horsch Hellmannsberg - Die Bunten aus Oberbayern	24
Der Shagya-Araber - gestern - heute - morgen - Die Wiedergeburt des Shagya-Arabers	28

Europa-Championat der Sport-Araber - 6 x Gold!	40
---	----

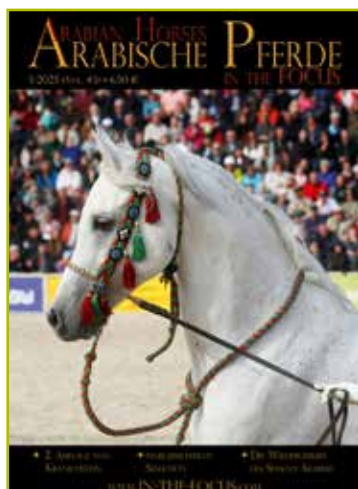
ANC Turnier Aachen - Erweitertes Angebot	46
Helden der Geschichte - Wilhelm von Taubenheim	50

RUBRIKEN

Über die Regenbogenbrücke El Nabila, Pagur	34
News	37
Termine / Impressum	56-57
Vorschau	58



Normale "Shows" zählen hierzulande immer weniger Teilnehmer, das Nationale Championat in Aachen fiel deshalb sogar aus! Daher ist es umso erfreulicher, dass das neue Konzept, mit dem der VZAP seine Züchter ansprechen will, auf fruchtbaren Boden fiel!



Unser Titelbild

Naoufil (Mahadin / Namije)
*2010, Z. u. B.: Haupt- und
Landgestüt Marbach

Hengstparade 2025
Foto: G. Waiditschka

Emma Maxwell, Tochter aus gutem Züchterhaus (Lodge Farm Stud), hat anlässlich der WAHO-Tagung in Abu Dhabi einen interessanten Vortrag gehalten, wie "unbeabsichtigter" Selektionsdruck unsere arabischen Pferde verändert hat. Das reicht von veränderten Sehgewohnheiten, über die Fotografie bis hin zum Kindchenschema.



Wo früher ausschließlich Vollblutaraber beheimatet waren, haben im Gestüt Horsch Hellmansberg seit einigen Jahren auch Pintabians Einzug gehalten. Mit über 99% Araberblut sind sie im Wesen und Exterieur kaum vom Vollblutaraber zu unterscheiden und haben als Bonus die vor allem bei Westernreitern begehrte Scheckfarbe.



Der Shagya-Araber ist das Produkt einer annähernd 250-jährigen Zuchtarbeit, die in den Königlich Ungarischen Staatsgestüten, namentlich in Bábolna, seinen Anfang nahm. Heute wird diese Rasse in zahlreichen Ländern gezüchtet und muß sich gegen andere Rassen behaupten. Unser Autor Laszlo Király hat Dr. Walter Hecker und Tamás Rombauer zur Vergangenheit, zur aktuellen Situation und zu den Zukunftsperspektiven der Rasse befragt.



Mit immer weniger arabischen Pferden, die auf FN-Turnieren starten, war es höchste Zeit, dass auch das Araberturnier in Aachen auf diese Entwicklung eingeht. Deshalb hat man 2023 angefangen, „ECAHO Pleasure-Klassen“ auszuschreiben – und diese Bemühungen tragen nun Früchte.



Dieses Jahr dominierte Lotte Lenaerts mit ihrem FA Monaco das Europa-Championat! Zum dritten Mal in Folge holte sich das Paar die Goldmedaille in der Dressur - aber damit nicht genug: Sie gewann Gold in jeder Disziplin, zu der sie antrat. Das gab es noch nie!



DER SHAGYA-ARABER — GESTERN — HEUTE — MORGEN

DIE WIEDERGEURT DES SHAGYA-ARABERS IN BÁBOLNA

Zucht

Der Hengst Shagya XIV (Shagya VI / 263 Gazal XVII-3)
*2010 hat die Hengste Shagal aus Dänemark und Bala-
ton aus Deutschland im Pedigree und ist ein Beispiel der
internationalen Zusammenarbeit zur Bewahrung des
Shagya-Arabs.
Foto: G. Waiditschka

Der Shagya-Araber ist das Produkt einer annähernd 250-jährigen Zuchtarbeit, die in den Königlich Ungarischen Staatsgestüten, namentlich in Bábolna, seinen Anfang nahm. Heute wird diese Rasse in zahlreichen Ländern gezüchtet und muß sich gegen andere Rassen behaupten. Unser Autor Laszlo Király hat Dr. Walter Hecker und Tamás Rombauer zur Vergangenheit, zur aktuellen Situation und zu den Zukunftsperspektiven der Rasse befragt.

Laszlo Király: Herr Professor Hecker, wie wurde der Bábolna-Araber, der heute als Shagya-Araber bekannt ist, wieder zum international anerkannten Juwel der ungarischen Pferdezucht?

Dr. Walter Hecker: Wenn wir die Ursachen und Hintergründe zur Entstehung des Shagya-Arabers verstehen wollen, müssen wir die Geschichte am Anfang beginnen. Die ungarischen Gestüte wurden von hervorragend ausgebildeten Gestütsbeamten geleitet, die ihre Arbeit als Berufung betrachteten. Die tägliche Arbeit, die Versorgung und Ausbildung der Pferde, wurde von Gestütsunteroffizieren geleitet. Carl Gustav Wrangel berichtet in seinem vierbändigen Werk „Ungarns Pferdezucht“ bei der Beschreibung des Gestüts in Kisbér mit großer Anerkennung von der hervorragenden Arbeit und dem Fachwissen der Gestütsunteroffiziere. Diese Menschen verbrachten seit ihrer Kindheit ihr ganzes Leben mit Pferden und verrichteten ihre Arbeit mit großer Erfahrung und Kompetenz sowie einer angeborenen Liebe zu diesen Tieren. Sie wurden mit großem Respekt und Wertschätzung behandelt. Dieser Zustand überdauerte sogar die Hölle des Zweiten Weltkriegs. Die Leiter des Gestüts gingen, aber die mittleren Führungskräfte blieben. Ich habe dies selbst erlebt, da ich als Gymnasiast jeden Morgen um fünf Uhr mit meinem Freund András Balczó auf der Deckstation des Gestüts Debrecen in Nyíregyháza erschien, wo wir morgens die Deckhengste striegelten und dann ritten. Hier habe ich auch an der Zuchtarbeit teilgenommen. Als Praktikant arbeitete ich in Kisbér, als Absolvent der Universität im Gestüt Dióspuszta. Meine persönlichen Erfahrungen bestätigen die Hingabe und das hohe Fachwissen der Mitarbeiter.

Dieser Prozess wurde am 1. Januar 1962 unterbrochen, als die ungarischen Pferdezuchtinstitutionen umstrukturiert wurden. Die acht staatlichen Gestüte wurden aufgelöst, ihre Bestände verstreut. Dr. György Banos, der bis dahin die Einrichtungen geleitet hatte, sagte: „Ich bin bereit, die Umstrukturierung vorzunehmen, aber nicht, die Bestände zu verstreuen.“ Es kamen Leute, die bereit waren, dies zu tun.

Die Geschichte der hervorragenden Araberrasse von Bábolna wurde überdies fast aussichtslos, da Róbert Burgert, der die wirtschaftliche Leitung Bábolnas übernahm, Pferde überhaupt nicht mochte, die besten Exemplare der Rasse verkaufte und die Pferdeställe zu Geflügelställen umfunktionierte. Der Wert des verbliebenen Bestands wurde dadurch gemindert, dass Róbert Burgert mit dem Experten der deutschen Futtermittelfirma, Dr. Hans Joachim Nagel, nach Ägypten reiste, zum Gestüt von König Faruk, das Tibor Pettkó Szandtner auf Weltniveau gebracht hatte. Die anmutigen arabischen Vollblüter gefielen ihm, und er erkannte, dass arabisches Vollblütler auch in Amerika einen enormen Wert haben. Er importierte arabische Vollbluthengste aus Ägypten und kreuzte sie mit den kräftigeren Pferden aus Bábolna. Dadurch verlor diese Rasse ihre beiden wertvollsten Eigenschaften: zum einen, dass sie neben ihrem äußerst edlen Aussehen auch gesunde Maße aufweist, sodass sie aufgrund ihres hervorragenden Körperbaus und ihrer ausgezeichneten Bewegungen sowohl als Reit- als auch als Kutschpferd geeignet ist, zum anderen aber auch, dass sie sich bestens zur Veredelung anderer Rassen eignet.

Damals gelangten viele hervorragende arabische Pferde aus Bábolna in europäische Länder wie die BRD, Dänemark, Italien, die Schweiz und Österreich. Die Züchter dieser Rasse schätzten und liebten ihre Pferde und wollten der Rasse Ansehen verschaffen. Sie wandten sich an die World Arabian Horse Organisation (WAHO), um diese Rasse anerkennen zu lassen. Nach Prüfung der ursprünglichen Zuchtbücher aus Bábolna kamen die Experten der WAHO zu dem Schluss, dass die Vertreter dieser Rasse zwar keine arabischen Vollblüter sind, da unter den Gründerstuten neben arabischen Vollblutstuten auch Stuten aus Siebenbürgen, Ungarn und Moldawien zu finden sind, aber 1978 wurden sie als eigenständige, wertvolle und reine Rasse anerkannt.

Diese Nachricht erreichte auch uns in Ungarn, und Dr. László Papócsi, der damals stellvertretender Generaldirektor von Bábolna war,

Der Shagya-Stamm



Shagya II [Saphir I] (Shagya I / Gazal VII-2 [Nicola]) *1985, Z: E. W. Contzen, DE



Shagya III [Shagal] (Shagya XXXVI-11 / 48 Sigl. Bagdady VI) *1976, Z: Ulla Nyegaard, DK



Shagya IV [Shagan] (Shagya III / 105 Shagya XLIV-5 [Shydra]) *1988, Z: Gottfried Meusert, DE



Shagya V [Impala] (Shagya III / Farag II-7 [Farah]) *1995, Z: Dr. Iván Novobáczky, HU



Shagya VI (Shagya III / 162 Amer) *1994, Z: Bábolna, HU

Der Gazal-Stamm



Gazal XIII [Balaton] (Gazal VII / O'Bajan XIII-12)
*1972, Z: Dr. Fritz Gramatzki, DE



Gazal XVIII (Gazal XIII [Balaton] / 76 Shagya XLIII)
*1974, Z: Bábolna, HU



Gazal XIX [Paris] (Bartók / Pamina) *1985,
Z: Ruth Pack, DE



Gazal XXI (Gazal XIX / 153 Shagya XLVI) *2003,
Z: Bábolna, HU



Gazal XXV [Shahim des Charmes] (Gazal Golyó / 59 Amurath Sziena) *2011, Z: Edda Haas, FR

bat mich, eine Beschreibung der Rasse, ihre Zuchtziele und die Methode zur Leistungsprüfung auszuarbeiten. Auf dieser Grundlage wurde die Rasse 1980 auch in unserem Land anerkannt.

1985 gelang es dank der Zusammenarbeit der Züchter dieser Rasse und der beharrlichen Arbeit von Dr. Fritz Gramatzki, die Internationale Shagya-Araber-Gesellschaft (ISG) zu gründen. Die Organisation wandte sich an Róbert Burgert, um die Bezeichnung der Rasse als „Bábolna-Araber“ zu genehmigen. Róbert Burgert lehnte dies jedoch ab, sodass die offizielle Bezeichnung der Rasse von nun an nach dem Namen des zahlreichsten Stammes „Shagya-Araber“ lautete. 1989, im Jahr des 200-jährigen Jubiläums des Gestüts Bábolna, erschien das Buch „Die Geschichte des arabischen Gestüts Bábolna“, das ich auf Wunsch von Dr. Gábor Nagy, dem stellvertretenden Generaldirektor, verfasst habe. Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten wurden auch die Führungskräfte der ISG eingeladen. Dr. Ekkehard Frielinghaus, der Vorsitzende des Verbandes, hielt eine hervorragende Rede und würdigte die herausragende Arbeit von Tibor Pettkó Szandtner mit anerkennenden Worten. Dr. Frielinghaus war als Militärveterinär in Bábolna tätig, wo er Tibor Pettkó Szandtner kennenlernte, sodass er seine Meinung mit persönlichen Erfahrungen untermauern konnte.

Ende der 1980er-Jahre wurde die Lage immer angespannter, Veränderungen wurden immer dringlicher. Róbert Burgert musste gehen, und die Mitarbeiter in Bábolna baten Dr. László Papócsi, der inzwischen zum stellvertretenden Landwirtschaftsminister befördert worden war, zurück nach Bábolna zu kommen.

Tamás Rombauer wurde zum Leiter des Gestüts Bábolna ernannt, ich selbst wurde zum Fachberater des Gestüts, nachdem Dr. László Papócsi uns gebeten hatte, dafür zu sorgen, dass das Gestüt Bábolna die alte, weltweit anerkannte und hervorragende Qualität seiner Pferde zurückgewinnt. Im Juni 1990 wurde der Vorstand der ISG zu einer gemeinsamen Besichtigung der Pferde nach Bábolna eingeladen, um dann nach einer genauen Bestandsaufnahme gemeinsam die Wiederherstellung der Qualität des Gestüts zu planen.

Die Führungskräfte der ISG erklärten, dass ein deutschsprachiges Buch über die Geschichte der Shagya-Rasse dringend benötigt werde, da viele Menschen diese Rasse in Europa lieben und züchten, aber nur sehr wenig über sie wissen. Ich habe diese Aufgabe übernommen, wobei mein deutscher Text, der an die Zeit der Monarchie erinnert, von meinem guten Freund Dr. Johannes Erich Flade modernisiert und mit äußerst wertvollen Anmerkungen angereichert wurde. So entstand in der Schweiz dank der hervorragenden Arbeit von Bruno Furrer das äußerst anspruchsvolle, schön gestaltete Buch „Bábolna und seine Araber“, das mein Sohn András ins Ungarische übersetzte.

Später erschien auch eine erweiterte Ausgabe dieses Buches in beiden Sprachen.

Die Führungskräfte der ISG halfen nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Siegfried Frei bot seinen hervorragenden Hengst Amor (Schimmel, Hengst, geb. 1971, Vater: Czardas, Mutter: Anka, Tochter von Shagya XXXVI) an, der unter dem Namen „Gazal XII“ zum Stammhengst in Bábolna wurde.

Zusammen mit Tamás Rombauer besuchten wir auf Anweisung der ISG-Führungskräfte die besten Gestüte Europas, um diejenigen Tiere auszuwählen, die für die Aufgabe des Wiederaufbaus der Rasse am besten geeignet schienen. In Ruth Packs hervorragendem Gestüt stand Balaton, der 1972 geborene herausragende Sohn des Stammhengstes Gazal VII, der uns mit seinem beeindruckenden Aussehen und seinen äußerst energischen, schwungvollen Bewegungen faszinierte. Wir hatten große Erwartungen an ihn, aber es stellte sich heraus, dass seine Hengstfohlen nicht wirklich erfolgreich waren, während seine Stutfohlen von großem Wert waren. Interessanterweise war es Balatons Vollbruder, der bescheidenere Bartók, der ein Jahr älter war als Balaton, sich aber sein ganzes Leben lang bescheiden im Schatten seines jüngeren Bruders hielt, dessen Sohn Paris, der einen sehr guten Körperbau und gute Bewegungen hatte, nacheinander die hervorragend gebauten und bewegungsstarken Gazal-Zuchthengste für das Gestüt Bábolna hervorbrachte.

Eine interessante Erfahrung war die Pachtung des Hengstes Gadar aus dem berühmten deutschen Gestüt Ismer. Ich begegnete diesem Hengst auf einer deutschen Zuchtschau und war beeindruckt von seinem Aussehen und seinen äußerst schwungvollen Bewegungen. Seine Nachkommen zeigten keinerlei Anzeichen der hervorragenden Eigenschaften ihres Vaters. Die Erklärung dafür lag offensichtlich im Pedigree des Hengstes.

Es war eine große Hilfe, dass Bruno Furrer uns dabei half, den Besitzer des schwarzen O'Bajan-Hengstes namens Batan zu finden und uns mit ihm in Kontakt zu bringen. Der schwarze Batan mit dem typischen O'Bajan-Körperbau war der Vater des berühmten „Künstlers“ des Knie-Zirkus, und in seiner dritten Ahnenreihe findet sich dreimal der Name des hervorragend gebauten O'Bajan X, der alle Merkmale des Stammes in sich vereint. Kein Wunder also, dass unter Batans Fohlen Hengstfohlen mit der für den Stamm typischen Farbe und dem typischen Körperbau auftauchten.

Es war ein großer Gewinn, dass es gelang, den hervorragenden Vererber Pamino, den besten Sohn von Bajar, aus Schweden zu erwerben. Die Paarung musste sehr sorgfältig überlegt werden, da er neben seinen hervorragenden Leistungsmerkmalen auch seine steilen Vorderarme und Vorderbeine vererbte. Sein Sohn Pamír landete in den nationalen Meisterschaften unter den Besten in den Dressurwettbewerben.

Neben den Hengsten kauften wir auch Stuten aus dem Gestüt von Frau Ruth Pack. Bruno Furrer bot ebenfalls zwei seiner Stuten für den Wiederaufbau an. So wurde der arabische Bestand in Bábolna neben den alten auch um neue Stutenfamilien bereichert. Ein hervorragendes Beispiel für diese Bereicherung ist Hungares (Siglavy Bagdady VIII – 252 Kánya, eine Pamino-Tochter), der 2006 mit seinem spanischen Reiter Miguel Vila Ubach Distanzweltmeister wurde.

Auch bei der nächsten internationalen Zuchtschau konnte bestätigt werden, dass die Wiederaufbauarbeit hervorragend gelungen war. Für uns alle war es übrigens eine schockierende Erkenntnis, dass aus den mit ägyptischen Arabervollblütern „veredelten“ dünnen, schmalen, flachen, langbeinigen Stuten nach den hervorragenden Hengsten oft schon in der ersten, aber ganz sicher in der zweiten Generation beeindruckende Shagya-Exemplare mit hervorragendem Aussehen geboren wurden. Diese Tatsache zeigte, dass die über Jahrhunderte hinweg geleistete fachmännische Zuchtarbeit äußerst wertvoll war und durch einige Generationen unüberlegter Paarungen nicht zu nichte gemacht werden konnte.“

Laszlo Király: Herr Präsident, Sie haben von Anfang an aktiv am Prozess der Rassenrekonstruktion mitgewirkt. Wie sehen Sie es, ist es gelungen, die Zukunft der legendären Bábolna-Araber zu sichern?

Tamás Rombauer: Wie Dr. Walter Hecker in seinen abschließenden Gedanken schreibt, können die genetischen Werte der Rasse zwar nicht durch einige Generationen unüberlegter Paarungen zerstört werden, aber ihre Wiederherstellung war sehr kostspielig und dauerte fast drei Jahrzehnte!

Während Walter Hecker mit seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit und seinen Beziehungen den intellektuellen Hintergrund sicherstellte, fiel mir die praktische Umsetzung zu. Meine Arbeit wurde durch die einjährige Erfahrung unterstützt, die ich 1983 in Bábolna als Stellvertreter von József Kappel im Gestüt gesammelt hatte. 1990 baten mich der Generaldirektor László Papócsi und Joachim Tóth, die Leitung des Gestüts zu übernehmen. Die Aufgabe war groß, da die guten Stuten alle über 20 Jahre alt waren und wir im besten Fall auf ein oder zwei Fohlen hoffen konnten.

Die Paarung erforderte große Sorgfalt. Auf meinen Vorschlag hin haben wir ein Komitee aus erfahrenen Züchtern und Hippologen gegründet, das von Walter Hecker geleitet wurde und dem auch Dr. Imre Bodó angehörte. Nach einer ersten Begutachtung haben wir die möglichen Paarungen und Alternativen gründlich analysiert. Ein verantwortungsbewusster Züchter ist jemand, der mindestens die Pferde der letzten drei Generationen lebend oder auf Fotos kennt, wodurch das Risiko eines Blindflugs verringert wird. Diese Praxis sollte auch heute noch in größeren Gestüten fortgesetzt werden.

Unter der Leitung der Gestütsleitung waren die staatlichen Gestüte nach dem Ausgleich (Nach dem politischen Ausgleich zwischen dem Österreichischen Kaiserreich und dem Königreich Ungarn im Jahr 1867 – der Autor) daher so erfolgreich in der Zucht.

Wir öffneten die Tore von Bábolna weit und machten es uns zur Aufgabe, den „imperialen Hochmut“ abzulegen und die aufkeimende private Zucht zu unterstützen, da die Erhaltung der Rasse nur durch eine strenge Selektion auf der Grundlage einer breiten Massenbasis erfolgreich sein kann.

Die Gründer der ISG waren zuvor in Bábolna nicht willkommen gewesen, nun wandten wir uns an sie, um Hilfe zu erhalten. Damals waren im deutschsprachigen Raum mehr als 2500 aktive Shagya-Stuten registriert, sodass wir die Möglichkeit hatten und auch bestrebt waren, die besten Hengste der Population einzusetzen. Es war schwierig, das Misstrauen zu überwinden, da niemand gerne seine wertvollsten Hengste „in den Osten“ verpachten wollte. Deshalb schickten wir Stuten zum Bedecken „in den Westen“. Mit Andrea von Nordeck, der Besitzerin von Saphir I, einem hervorragenden Hengst aus der Shagya-Linie (Shagya II), konnten wir uns schließlich darauf einigen, dass sie uns den Hengst gegen eine solide Bankgarantie für zwei Jahre verpachtet. Auf der Pferdemesse Equitana in Essen präsentierten wir den herausragenden, sich hervorragend bewegend, großrahmigen, aber etwas groben Hengst Saphir I mit Gyula Dallos im Sattel bei den Abendgalas in der Dressur und im Springreiten. Das Eis war gebrochen. Bald standen die Züchter Schlange, um ihre Hengste als Deckhengste nach Bábolna zu schicken, um zu sehen, wie sie sich vererben. Aber vergeblich! Wir haben nur Hengste aufgestellt, die bereits mit ihren Fohlen bewiesen hatten, dass sie die Werte weitergeben, für die diese Rasse geschätzt wird. Aus den Archiven gelang es uns, alte Filme aus Bábolna und anderen Orten zu beschaffen, damit wir unser Ziel nicht nur anhand von Fotos festlegen mussten. Unser Ziel war nicht die Veränderung der Rasse, sondern ihre Verbesserung, insbesondere für den Einsatz unter dem Sattel und im Gespann. Bis 1996 haben wir mehr als 60 Stuten zur Bedeckung ins Ausland geschickt, 16 Hengste gepachtet und vier Hengste und zehn Stuten gekauft: Balaton (Gazal XIII tm.), Páris (Gazal XIX), Pamino (O'Bajan XX tm.), Csillag (O'Bajan XXII tm.) sowie den schwarzen Hengst namens Batan (O'Bajan XVIII tm.), den uns sein Besitzer nach dreijähriger Pacht geschenkt hat.

Unter den verwendeten Hengsten ragten besonders hervor: Amor (Gazal XII), Shagal (Shagya III) und sein Sohn Shagan (Shagya IV), der auch in Toponár deckte, der später gekaufte Shagay (Shagya VII), der im Militärsport erfolgreiche Schweizer Ghazzir (O'Bajan XIX) und Borodin (O'Bajan XXI), der in Toponár mehrere Stuten gedeckt hat, Basco (O'Bajan XXIII), der auch in Bábolna

Der O'Bajan-Stamm



O'Bajan XVIII [Batan] (O'Bajan XIII-1 [Badan] / O'Bajan I-17) *1984, Z: Ursula Rahm, CH



O'Bajan XX [Pamino] (Bajar / Pamina) *1980, Z: Ruth Pack, DE



O'Bajan XXX [NCS O'Bajan Pamir] (O'Bajan XX / Aydana) *1999, Z: Dr. Iván Novobáczky, HU



O'Bajan XXVIII [O'Bajan Basa] (O'Bajan XXIII [Basco] / O'Bajan XVIII-7) *1998, Z: HU



O'Bajan XXXI [Osama] (Occident / Remira) *2003, Z: Peter Rubner, IT

weitere Stämme ...



Koheilan Koppány (Koheilan XIII / 27 Sigl. Bagdady XVI-2) *2005, Z: HU



Koheilan XVII [Pagur ox] (Gepard / Pospa) *2007, Z: Chrenovoje, RU



Jussuf VIII [Joska] (Jussuf VII-4 / 56 Shagieh) *1987, Z: DK



Siglavy Bagdady VIII (Sigl. Bagdady VII / 1000 Farag III-2) *1985, Z: HU



Mersuch IX (Mersuch XII / 684 Koheilan XXXI-II-18) *1992, Z: Radautz, RO

und Debrecen deckte, und dessen Sohn O'Bajan Basa. Später gelang es uns nach einigen Abenteuern, einen sehr schönen Jussuf-Hengst aus Norwegen zu erwerben, und auch die Koheilan- und Mersuch-Stämme kehrten nach Bábolna zurück.

Im Dezember 1990 wurde mit 50 begeisterten Araberbesitzern und Sympathisanten der Zuchtverband gegründet, dessen Vorsitzender Dr. Walter Hecker, dessen stellvertretender Vorsitzender Dr. Attila Ballay und dessen Sekretär Tamás Rombauer wurden. Anfang der 90er-Jahre begannen mehrere Züchter mit der Zucht, teilweise mit in Bábolna gekauften Pferden, darunter der Eigentümer der Nagycserei Lótenyészto Kft., Dr. Iván Novobáczky, der Eigentümer der Europharma Kft., Dr. András Vucsits, sowie Dr. Attila Ballay, Dr. Péter Balázs, István Kovács aus Izsófalva (dessen Bestand später an Imre Veres übergang), die Gestüte der Kapostáj Szövetkezet in Toponár (die später an Ferenc Nagy in Tiszaföldvár übergingen und seitdem verkauft wurden).

Die Frage der Nachfolge ist schwierig. Viele kleinere erfolgreiche Zuchtbetriebe sind mangels Nachfolge verschwunden. Wir gedenken mit Respekt János Kakas', Dr. Lajos Somogyi, József Pöpl und Dezsőné Dobos', die sich über Generationen hinweg für die Erhaltung der Gene engagiert haben. Glücklicherweise gibt es eine Fortsetzung: Kálmán Rencsár in Solt, Sándor Steiner in Lenti, Virág Schamschula nach Imre Gál und Vivien Veres in Rudabánya setzen die Zucht fort.

Viele Züchter nutzten die Möglichkeit und importierten Zuchtstuten und Hengste aus dem Ausland, vor allem aus den Gestüten in Radautz und Mangalia. Darunter ragen die Gestüte Pelsónius und Ermitrap heraus. Imre Parti importierte fast 80 Stuten, was den heimischen Bestand nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ erheblich vergrößerte. Wir wurden um Linien und Stutenfamilien bereichert, die in Ungarn nicht mehr zu finden waren, sodass die Stämme Siglavy Bagdady, Mersuch und Koheilan das heimische Angebot erneut erweiterten. Man kann sagen, dass das, was 1919 von den Interventionsstreitkräften als Beute mitgenommen wurde, von Imre Parti und mehreren kleineren Züchtern zurückgekauft wurde. Leider bereichert dieser hervorragende Bestand bei Imre Parti heute nicht mehr die Shagya-Zucht, sondern spielt eine Rolle bei der Rekonstruktion der Turan-Pferde oder östlichen Pferderassen. Einen großen Einfluss auf die Zucht hatte der von Imre Parti importierte Koheilan XXXII-39 (XIII tm.), der zahlreiche hervorragende Hengste hervorbrachte, darunter Koheilan Tajmir P, Koheilan Fáraó P, Koheilan Koppány P (XV tm), Koheilan Santos P und Koheilan Mikes P. Ähnlich erfolgreich war Mersuch XXII-8 (XII tm.), von dessen Söhnen wir überdurchschnittliche Springkraft und große Sprunghöhe erwarten können.

Um eine Rasse zu erhalten, ist ein Bestand von mindestens 100-120 hochwertigen

Stuten erforderlich, die nach einheitlichen Kriterien gedeckt werden. Unser Ziel war es, dass die Arbeit, die Verantwortung und die Kosten der Genkonservierung nicht nur von einem staatlichen Gestüt getragen werden, sondern dass es einen Züchterkreis gibt, der bereit ist, für das gemeinsame Ziel zusammenzuarbeiten und sich verpflichtet, einzelne Hengststämme und Stutenfamilien besonders zu behandeln. Leider hatten wir gerade erst begonnen, dies umzusetzen, als eine Reihe von personellen Veränderungen im Gestüt im Jahr 2008 diese Arbeit auf Eis legte. Der Markt reagierte empfindlich auf die Veränderungen. Ein abschreckendes Beispiel dafür ist die Situation der polnischen Gestüte, als die Direktoren der beiden führenden Gestüte Janow Podlaski und Michalow aus politischen Gründen abgesetzt wurden und der Umsatz ihrer bis dahin erfolgreichen Herbstauktion innerhalb von zwei Jahren auf ein Zehntel der 4 Millionen Euro zurückging!

Die Bedeutung der Erhaltung der Gene wird von der Regierung als vorrangig behandelt, sodass die Züchter in diesem Jahr zum dritten Mal die Möglichkeit hatten, Fördermittel zu beantragen, was in unserem Fall den Rückgang der Rasse verlangsamt. Für das Nationalgestüt Bábolna wurde ein wirtschaftlicher Hintergrund geschaffen, der es langfristig ermöglicht, auch in einem schwierigen Marktumfeld die Zucht fortzusetzen. Mit der Anmietung von Osama (O'Bajan XXXI tm.) aus Südtirol und dem Kauf von Shahim des Charmes (Gazal XXV tm.) haben wir Fortschritte in der Shagya-Araber-Zucht gemacht, während mit der Anmietung von Pagur (Koheilan XVII tm.) ein bedeutender Hengst in beiden Rassen eine wichtige Rolle übernommen hat. Die ersten Fohlen wurden vom arabischen Vollbluthengst Kanz of Kossack geboren, und vier Stuten kamen aus Deutschland mit Fohlen des Hengstes Javínó aus der Jussuf-Linie, der in seinem Heimatland im Springreiten antritt.

Wenn wir untersuchen, worauf die Züchter der weltweit erfolgreichsten Rassen ihren Erfolg zurückführen, können wir feststellen, dass sie ihn durch Zusammenarbeit, einheitliche Paarung, unerbittlicher Selektion und Konsequenz erreicht haben, wobei sich die Züchter in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse den Entscheidungen eines von ihnen gewählten Expertengremiums unterwerfen. Wo Züchter auf der Grundlage ihrer eigenen, manchmal oberflächlichen Kenntnisse mit der Zucht beginnen, ist der Grad des Fortschritts sehr fraglich.

Es dauerte drei Jahrzehnte, bis wir die Fehler „ausgebügelt“ hatten und die für diese Rasse charakteristische Stockhöhe, Bewegung und das gute Wesen unter Beibehaltung des Knochenbaus erreicht hatten. Ja, aber dabei haben wir den Typ, die Schönheit und die Ausstrahlung verloren, die für arabische Pferde charakteristisch sind.

Ein Pferd, das dem Käufer nicht ins Auge fällt, ist schwer zu verkaufen. Jedes Pferd,

jede Generation ist eine Station auf dem steinigen Weg der Zucht. Die nächste Aufgabe besteht darin, dass die Rasse neben der Erhaltung ihrer Größe auch ihre Schönheit und Harmonie und damit auch ihren Markt zurückgewinnt. Glücklicherweise gibt es auch innerhalb der Shagya-Araber-Rasse solche Hengste, aber wir sind immer auf der Suche nach arabischen Vollblütern, die diesem Ziel entsprechen. Leider entspricht von 100 nur einer diesem Ziel.

Die bisherigen Erfolge der Shagya-Araber bilden eine gute Grundlage für unsere Hoffnungen für die Zukunft. Um nur einige Beispiele zu nennen: 2006 gewann ein in Bábólina gezüchteter Shagya (Hungares) die Weltmeisterschaft im Distanzreiten und schlug dabei alle arabischen Vollblüter. Im Springreiten beeindruckte unter anderem die mehrfache Gewinnerin des Magyar Ló Kupa, Mersuch Emília P (Besitzer: Imre Gál), die anderen Teilnehmer dieser Disziplin. Im Gespannfahren erzielten Zoltán Sipos auf internationaler Ebene sowie die von József Szájer oder Árpád Márk Kovács gefahrenen Gespanne im heimischen Feld, im Distanzfahren die Gespanne von Lajos Molnár und Peter Kulier und im Vielseitigkeitssport der auch für die Gidran-Zucht zugelassene Koheilan Karsaly P (Besitzer: József Vörös) durchweg hervorragende Ergebnisse. Nicht zu vergessen ist auch unser Weltmeister im Pferdebogenschießen, Lajos Kassai, der ebenfalls mit seinen von Imre Parti und Lajos Baumann gekauften Shagya-Arabern Erfolge erzielt, oder Flórián Richter, der in seinem Zirkus mit seinen Vollblutarabern und Shagya-Arabern in der Freidressur glänzt. Péter Pachl, der herausragende Dressurtrainer des Ungarischen Reitsportverbandes, stimmt zu, dass Shagya-Araber für Wettkämpfe in allen Disziplinen hervorragend geeignet sind. Er selbst erzielte großartige

Ergebnisse mit Pamír (O'Bajan XXX tm.), der vom Gestüt gezüchtet und dann von Dr. András Vucskits gekauft wurde, sowie mit Koheilan Tajmir P aus dem Besitz des Gestüts Pelsonius. Mit beiden Hengsten erreichte er das Niveau des Olympischen Grand Prix. Wir können feststellen, dass die einzelnen Tiere dieser Rasse nach entsprechender Ausbildung in allen Disziplinen hervorragende Ergebnisse erzielen können.

Die nationale und internationale Distanzreiterszene wäre ohne Shagya-Araber undenkbar. Es ist schwer, einzelne Erfolge der letzten Jahre herauszugreifen, aber vielleicht ist das Beispiel von Kálmán Rencsár charakteristisch, der sich seit 25 Jahren engagiert mit dieser Rasse beschäftigt. In seinem Gestüt wurde Koheilan Bonita geboren, die auf 160 km den 10. Platz in der Weltrangliste belegte. Später verkaufte er das Pferd an einen katarischen Prinzen, weil er die Zucht fortsetzen musste. Das Geheimnis seines Erfolgs liegt darin, dass er seinem organisierten Team auch die Bedingungen für das Ausprobieren der Pferde bieten kann. Laut Lajos Baumann, dessen Engagement unbestritten ist, ist es ein großes Problem, dass es keine Möglichkeit gibt, die Pferde auszuprobieren. Es gibt nicht genügend gute Reiter, und die Kosten für die Ausbildung werden beim Verkauf nie wieder hereingeholt.

Es ist unmöglich, alle Erfolge von drei Jahrzehnten in einem Artikel aufzuzählen, aber wir haben mit der Auswertung der Sportergebnisse des letzten Jahrzehnts begonnen und ich bin zuversichtlich, dass wir diese Daten bald veröffentlichen können, um damit die Zucht zu unterstützen.

Wir sind zuversichtlich, dass Ungarn nicht nur die Wiege dieser Rasse ist, sondern auch wieder eine unverzichtbare Quelle für diese wertvolle Pferderasse ist, die heute als Shagya-Araber bekannt ist.

Die Autoren

Dr. Walter Hecker ist ein international anerkannter Hippologe, Zuchtberater für Bábólina und Autor zahlreicher Publikationen, darunter auch das deutschsprachige Buch „Bábólina und seine Araber“. Nach seiner Promotion im Bereich Agrarwissenschaften wurde er zum Generalsekretär des Ungarischen Reiterverbandes berufen. Ab 1988 wurde er Direktor der neu gegründeten hippologischen Akademie an der Pannon-Universität in Kaposvár. Neben seiner Lehrtätigkeit setzte er wichtige Impulse für die Wiederbelebung der ungarischen hippologischen Fachliteratur.

Er war eines der Gründungsmitglieder und lange Jahre auch Präsident des Ungarischen Araberzüchter-Verbandes (MALE), dessen Ehrenpräsident er heute ist. Er nahm zudem an der Arbeit der ISG (Internationale Shagya-Araber Gesellschaft) teil, wo er zwischen 1992 und 1999 Mitglied des erweiterten Vorstands war; von 1999 bis 2006 war er stellvertretender Vorsitzender.

Tamás Rombauer war bis 2008 Direktor von Bábólina, 2016 bis zu seiner Pensionierung Gestütsleiter und später Fachberater des Gestüts, heute Präsident des Ungarischen Araberzüchterverbandes (MALE).

Er studierte Pferdezüchtung und -ausbildung in Kaposvár und schloss 1979 sein Studium der Tierzüchtung an der Hochschule für Tierhaltung ab. Nach einigen Zwischenstationen wurde er Leiter der Tourismus- und Pferdeabteilung der Staatswirtschaftsbehörde Pécs und arbeitete anschließend kurzzeitig in der Privatwirtschaft unter anderem als Pferdezüchtungsleiter in Nagycenk. 2024 wurde er mit dem Ungarischen Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege der Traditionen der ungarischen Pferdezüchtung, insbesondere beim Wiederaufbau des Shagya-Arabers und bei der Bewahrung des genetischen Erbes der aussterbenden Szekler.

Sportliche Shagya-Araber



O'Bajan XXII [Csillag] (O'Bajan XX / Csardas Kiralynő) *1993



Koheilan Tajmir P (Koheilan XIII / 34 Amurath Tilara) *2004, geritten von Peter Prachl



O'Bajan XXX [NCS O'Bajan Pamir] (O'Bajan XX / Aydana) *1999, geritten von Peter Prachl



O'Bajan XIX [Ghazzir] (Bajar / Gazal VII-2) *1983, geritten von Adam Liedermann



Gazal XIX [Paris] (Bartok / Pamina) *1985